

Inhalt

Vorwort	11
Einleitung	13
Wunsch und Wirklichkeit	13
Diskrepanzen	16
Vermittlungen	21
Vorgehen	27
1. Problemaufriss: Lesekompetenz und Literaturunterricht	31
1.1. Die kompetenzorientierte Wende	31
1.2. Das Modell allgemeiner Lesekompetenz und literarästhetisches Lesen	37
1.2.1. Entnahme oder Konstruktion von Bedeutungen?	39
1.2.2. Stufen des Verstehensprozesses und mentale Repräsentation	41
1.2.3. Die Konturierung der drei Subskalen	46
1.2.4. Die Konturierung der Niveaustufen	50
1.3. Exemplarische Analyse der PISA-Testaufgabe »Das Geschenk«	51
1.4. Output-Orientierung und »Systemmonitoring«	65
1.5. Exemplarische Analyse der VERA-8-Testaufgabe »Der Königsmacher«	67
1.6. Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife	73
1.7. Exemplarische Analyse der Aufgabe »Poseidon«	80
2. Ästhetische Grundlagen	91
2.1. Die Autonomie des Ästhetischen	92
2.2. Die Prozessualität des Ästhetischen	93
2.3. Mehrebenenmodell ästhetischer Rezeption	96
2.3.1. Perzeption: Erscheinen und Wahrnehmen	96
2.3.2. Vorstellungsbildung und Imagination	103

2.3.3. Das Zusammenspiel von Einbildungskraft und Verstand (Immanuel Kant).....	106
2.3.4. Begriffsgebundene Kognition: Das Andere des ästhetischen Verstehens	112
2.3.4.1. Selektion: Die Spezifik ästhetischer Signifikantenbildung	113
2.3.4.2. Strukturierungen: Bezüge und Vernetzungen.....	114
2.3.4.3. Sinnzuschreibungen: »eine Benennung im Werden« (Roland Barthes).....	115
2.3.4.4. Prisma und Kaleidoskop.....	117
2.3.5. Zwischenfazit	118
2.4. Ästhetische Erfahrung – ästhetisches Erfahren.....	122
3. Literarästhetische Spezifika	133
3.1. Pragmatische vs. literarische Sprachverwendung.....	134
3.1.1. »Das schreibende Ich« (Ingeborg Bachmann).....	134
3.1.2. Pragmatische Sprachverwendung: »ein für immer geschlossenes Einverständnis« (Herta Müller)	135
3.1.3. Literarische Sprachverwendung I: »Lücken« (Herta Müller).....	137
3.1.4. Literarische Sprachverwendung II: »Irrlauf im Kopf« (Herta Müller)	139
3.2. Kennzeichen literarischer Sprachverwendung und ihrer Rezeption.....	143
3.2.1. Kunst in Zeiten der Dominanz automatisierter Wahrnehmungsstrukturen.....	143
3.2.2. Deviationsästhetik als Deautomatisierung sprachlicher Verwendungsformen.....	147
3.2.3. Leser_innenaktivierung durch Verlangsamung und Bremsung.....	152
3.2.4. Materialität als dritter Term in Ergänzung zur Form-Inhalt-Dichotomie	154
3.2.5. Die »poetische Funktion« (Roman Jakobson)	158
3.2.6. Strukturalistisch-semiotische Modelle des Bedeutungsaufbaus	164
3.2.7. »Die strukturalistische Tätigkeit« (Roland Barthes)	166
3.2.8. Die Kommunikationsstruktur literarischer Texte: Wirkungsästhetische Impulse.....	171
3.2.9. Die Prozessualität der Lektüre: Der »wandernde Blickpunkt« (Wolfgang Iser).....	173
3.2.10. Synthetisierungsaktivitäten: Gestaltung	176
3.3. Zusammenführung: (Literar-)Ästhetische Kompetenz(en) – ein Widerspruch?!	180
3.3.1. Spiel der Erkenntnisvermögen vs. finale kognitive Überformung	180
3.3.2. Zweckfreiheit und Genuss vs. Leistungsorientierung.....	181
3.3.3. Responsive vs. instruktive Subjektivität	182
3.3.4. Individuelle Kombinatorik vs. allgemeine Anwendungsregeln	185
3.3.5. Text- und rezipientenspezifische Anforderungen vs. hierarchisch gestufte Kompetenzniveaus	187
3.3.6. Fragen aufwerfen vs. Probleme lösen	189
3.3.7. Imagination und (Selbst-)Reflexion vs. Output-Orientierung und Messbarkeit	192
4. Grundzüge eines Modells literarästhetischer Literalität	195
4.1. Literacy-Konzepte als Brückenschlag	196
4.1.1. Kompetenz und Bildung	196
4.1.2. Das Potential von literacy-Konzepten.....	202

4.2. Literarästhetische Literalität I: Herleitung.....	208
4.2.1. Fokus: Die Ästhetisierung der Lebenswelt und die poetische Funktion.....	209
4.2.2. Fokus: Kunst und ästhetische Rezeption	213
4.3. Literarästhetische Literalität II: Ausrichtung	215
4.4. Literarästhetische Literalität III: Verortung	218
4.5. Literarästhetische Literalität IV: Konkretisierung	226
5. Didaktische Ziele und Vermittlungsformen literarästhetischer Literalität	237
5.1. Perzeption: Erscheinen und Wahrnehmen	239
5.1.1. Grundlagen.....	239
5.1.2. Umsetzungen am Beispiel der ästhetischen Hördidaktik und des hörenden Lesens.....	244
5.1.2.1. Kulturgeschichtliche Hintergründe	245
5.1.2.2. Hördidaktische Zugänge	248
Bewusstes Hören als pure Wahrnehmungsleistung	248
Ästhetisches Hören	250
Literarästhetisches Hören.....	252
Kompetenzen, Literalität und Bildung im Kontext der Hördidaktik.....	256
5.1.2.3. Hörendes Lesen	258
Der Ansatz Hans Löseners.....	258
Erweiterte didaktische Potentiale	262
Kompetenz, Literalität und Bildung im Kontext des hörenden Lesens	266
5.2. Vorstellungsbildung und Imagination	269
5.2.1. Grundlagen.....	269
5.2.1.1. Vorstellende und begriffliche Repräsentationsmodi des Textverstehens.....	270
5.2.1.2. Charakteristika literarästhetisch vorstellungsgebundener Repräsentationsmodi	273
Stimmungen.....	275
Unbestimmtheits- und Leerstellen, Negationen.....	278
Metaphern.....	281
5.2.1.3. Kompetenz und Literalität	283
5.2.1.4. Bildungsrelevante Charakteristika	285
5.2.2. Umsetzung am Beispiel des textnahen Lesens.....	288
5.2.2.1. Das Verfahren des textnahen Lesens nach Paefgen und seine Modifikationen.....	290
5.2.2.2. Die Arbeit mit Lektüreprotokollen am Beispiel eines Deutschkurses (Jgst. 11)	293
Textanalyse: »Ich bin zurückgekehrt« (<i>Heimkehr</i>) von Franz Kafka	296
Auswertung der Lektüreprotokolle	302
Aspektgeleitetes Fazit und didaktische Reflexion	308

5.3. Begriffsgebundene Kognition	315
5.3.1. Grundlagen und Vermittlungsziele	315
5.3.2. Umsetzung am Beispiel einer Kurzeinheit zu Franz Kafka: <i>Ein altes Blatt</i>	321
5.3.2.1. Textanalyse	322
5.3.2.2. Vermittlungsziele auf den Ebenen von Kompetenz, Literalität und Bildung	332
5.3.2.3. Literarästhetisch begründetes interkulturelles Lernen	335
5.3.2.4. Das Phasenmodell interkulturellen Lernens nach Dawidowski	337
5.3.2.5. Ausarbeitung einer Unterrichtssequenz	339
Irritation	339
Transparenz	339
Perspektivwechsel	341
Transfer	343
Fazit	345
Sorgen der Hausväter	345
(Aus-)Wege der Kunst	351
Literaturverzeichnis	363

»Der Mangel an Philologie: man verwechselt beständig die Erklärung mit dem Text – und was für eine ›Erklärung‹!«

Friedrich Nietzsche: Notiz aus dem Nachlass (Frühjahr 1888)

»Ziel der Kunst ist es, ein Empfinden des Gegenstandes zu vermitteln, als Sehen, und nicht als Wiedererkennen.«

Victor Šklovskij: Die Kunst als Verfahren (1916)

